



Memeler Dampfboot

Die große Heimatzeitung mit den amtlichen Bekanntmachungen der Behörden

Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich mittags Verlag: Memel, Herrn Göring-Str. 1 Perasprech-Sammel-Nr. 4544. nach 18 Uhr Schriftleitung 4545 Sprechstunden der Schriftleitung: 12-13 Uhr, außer Montag und Sonnabend Bezugspreis monatlich 2,10 RM einschl. 25 Rpf. Trägerlohn; bei Postbezug 1,85 RM einschl. 18 Rpf. Postgebühr zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld Drahtanschr.: Dampfbootverlag

Das 100. Eichenlaub mit Schwertern

für General v. Knobelsdorff

Führerhauptquartier, 23. September. Der Führer verlieh am 21. September das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Panzertruppen Otto v. Knobelsdorff, Kommandierender General eines Panzerkorps, als 100. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

General v. Knobelsdorff hat das Ritterkreuz als Generalleutnant und Divisionskommandeur im Herbst 1941 für seinen Anteil an der Eroberung von Wellkije Luki und das Eichenlaub als General der Panzertruppen und Kommandierender General des XXXVIII. Panzer-Korps für hervorragende Führung seines Korps in den Absetzkämpfen des Winters 1942/43 zwischen Wolga und Dnjepr, beim deutschen Gegenangriff im Raum um Charkow im Frühjahr 1943 und bei den schweren Kämpfen des Sommers und Herbstes 1943 bis zur Rückführung der ihm unterstellten Truppen über den Dnjepr erhalten. Bei den schweren Rückzugskämpfen im März und April 1944 bis hinter den Dnjepr war es zu einem erheblichen Teil sein Verdienst, daß die ihm unterstehenden Verbände stets fest in der Hand der Führung blieben und geschlossen und voll kampfkraftig in die neuen Stellungen einrückten.

Wieder ein Hochschullehrer ausgezeichnet

Ritterkreuz zum Verdienstkreuz für Prof. Dr. A. Esau

Berlin, 23. September. Die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz meldet: Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsdozentenführers Gauleiter Dr. Scheel dem Professor Dr. A. Esau, Berlin, das Ritterkreuz zum Verdienstkreuz verliehen.

Diese Auszeichnung, die zugleich eine hohe Anerkennung für die wissenschaftliche Arbeit der gesamten deutschen Hochschule im Kriege bedeutet, erfolgte in Würdigung hervorragender Ergebnisse für Grundlagenforschung und Zweckforschung auf den Gebieten der Kernphysik und der Hochfrequenztechnik. Die wissenschaftlichen Leistungen von Professor Esau haben in hohem Maße dazu beigetragen, die technische Überlegenheit Deutschlands in diesem Kriege an zahlreichen Stellen wieder zu erkämpfen und das technische Gleichgewicht wieder herzustellen.

Mit dieser Verleihung hat der Führer nunmehr zum zweiten Mal in diesen Tagen auf Vorschlag des Reichsdozentenführers einen deutschen Hochschullehrer mit dem Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz geehrt. Nachdem kürzlich Dr. Karl Richard Ganzer ausgezeichnet worden war, wurde jetzt mit Professor Esau das Schaffen eines Naturwissenschaftlers gewürdigt. Im Auftrag des Führers überreichte Gauleiter Dr. Scheel als Reichsdozentenführer dem bahnbrechenden Professor und Forscher die hohe Auszeichnung.

Als Sohn eines Landwirts 1884 geboren, begann Professor Esau seine wissenschaftliche Laufbahn an der Universität Berlin. Nach der Machtübernahme wurde Professor Esau als Rektor der Universität Jena zum thüringischen Staatsrat ernannt und 1941 zum Präsidenten der physikalisch-technischen Reichsanstalt in Berlin berufen. Die Universität Erlangen und die Technische Hochschule Danzig verliehen dem Forscher die Würde des Ehrensenators.

Maquis trieben ihr Unwesen

Spanische Diplomaten festgehalten und heraubt

Madrid, 23. September. Mitteilungen von der spanisch-französischen Grenze bestätigen erneut die ungehemmte Terrorherrschaft der Maquis-Gruppen und zugleich die Tatsache, daß diese mit sowjetischen Elementen und Juden durchsetzt sind. Zeugen berichten von Autobeschlagnahmen an der Grenze. Selbst aus der Schweiz kommende spanische diplomatische Kurier sind ihrer Autos und auch der Barmittel beraubt worden. Der spanische Geschäftsträger in Vichy sei ebenfalls an der Pyrenäengrenze festgehalten und ausgeplündert worden.

„EFE“ meldet aus Quito, daß über 100 hohe Staatsbeamte Equadors, die vor zwei Jahren das Grenzabkommen mit Peru verhandelt und unterzeichneten, als Vaterlandsverräter vor das Gericht gestellt würden. Unter ihnen befände sich auch der frühere Staatspräsident Carlos del Rio.

Ein zweites Abkommen unterzeichnet?

Bolschewistische Daumenschrauben für Finnland

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

S. Berlin, 23. September. Die Forderung der Moskauer Presse, entsprechende Maßnahmen gegen Finnland in die Wege zu leiten, weil noch keine deutschen Soldaten festgenommen und ausgeliefert worden sind, ist in Helsinki als das erkannt worden, was sie darstellt, als Auftakt eines Druckes auf Finnland, um möglichst rasch von den Waffenstillstandsbedingungen herunterzukommen und die weitere Entwicklung ausschließlich nach den Moskauer Wünschen zu gestalten. Die Stimmung in Finnland ist unter diesen Umständen außerordentlich düster. Man weiß überall ganz genau, daß die Bolschewisten jetzt die der finnischen Nation angelegten Daumenschrauben kräftig anziehen werden. Wie weit man drüber schon resigniert und innerlich gebrochen ist, zeigt wohl am besten die letzte Sitzung des finnischen Reichstages nach der Rückkehr der Delegation aus Moskau, in der es zu keinerlei Protestkundgebungen kam, schon gar nicht zu einem Protest gegen das Verfahren der Regierung, die den Reichstag nötigte, ihr alle Vollmachten zu geben, obwohl das Parlament über das Finnland bevorstehende Schicksal nicht ausreichend unterrichtet wurde.

Angesichts der sich anbahnenden Entwicklung erinnert man sich jetzt auch daran, wie das sowjetische Programm vom ersten Winterfeldzug 1939/40 aussah. Die Sowjets forderten damals eine innen- und außenpolitische Bevormundung Finnlands. Es kam dann später der Friedensvertrag von 1940 zustande der übrigens jetzt wieder in Kraft gesetzt worden ist und noch durch die zusätzlichen Waffenstillstandsbedingungen ergänzt wird. Dieser Vertrag fiel sehr viel härter aus als die Vorverhandlungen anahen ließen. Die Sowjets hatten übrigens, woran auch erinnert werden muß, im Winter 1939/40 schon eine bolschewistisch-finnische Regierung unter der Führung des Kommunisten Kuusinen bei der Hand, mit der man einen „Vertrag“ abschloß, und der weitgehende Gebietsabtretungen Finnlands vorsah und dann vor allem die Umwandlung Finnlands in einen sowjetischen Staat verlangte. Was damals auf diese Weise als Moskauer Programm der Weltöffentlichkeit bekanntgegeben wurde, hat die Kreml-Regierung niemals in den Papierkorb geworfen, sondern lediglich auf Eis gelegt, und bei den Waffenstillstandsverhandlungen im Frühjahr dieses Jahres erneut hervorgeholt. Die Mannerheim-Clique, die für die Abhalterung aller rechten politischen Führer Finnlands sorgte, bahnte nun den Weg für die Verwirklichung dieses Programms. Sie sorgt auch dafür, daß die amerikanischen Quertreiber, die schließlich zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen führten, begünstigt wurden. Die Amerikaner forderten immer wieder, Finnland möge die sowjetischen Bedingungen annehmen, aber niemals hat die Washingtoner Re-

gierung eine Garantie der Grenzen Rumpf-Finnlands ausgesprochen. Das besagt eigentlich genug. Trotzdem kam es zu der feigen und nichtswürdigen Unterwerfung, die nun folgerichtig ihre Fortsetzung im bolschewistischen Sinne finden wird.

Damit aber die übrige Welt die Einzelheiten des finnischen Trauerspiels nicht allzu genau kennen lernt, hat Moskau die Unterbindung jeglichen Verkehrs der noch in Helsinki anwesenden ausländischen Diplomaten mit ihren Regierungen angeordnet. Die finnische Regierung als Befehlsempfänger Moskaus hat sich beiläufig die diplomatische Post anzuhalten und jeglichen telegraphischen Verkehr dieser Diplomaten lahmzulegen. Außerdem ist der Dampferverkehr nach Schweden eingestellt. Bei dieser Gelegenheit ist übrigens erneut von Zusatzbestimmungen zum Waffenstillstand die Rede gewesen, woraus zu entnehmen ist, daß die finnische Verräter-Regierung noch ein zweites Abkommen unterzeichnet hat, dessen Einzelheiten sie dem finnischen Volk vorenthält. Das demokratische Ausland, das sich aufspaltete für eine glimpfliche Behandlung Finnlands, wagt es nicht, die Dinge beim richtigen Namen zu nennen. Nur

hier und dort kommen schüchtern einige Kommentare zum Vorschein, die die Zukunft so betrachten, wie sie sich jetzt in Finnland einstellen wird.

Finnland bricht die Beziehungen mit Japan ab

Stockholm, 23. September. Die finnische Regierung hat am Freitag, wie „TT“ aus Helsinki meldet, infolge der neuen politischen Lage auch die diplomatischen und konsularischen Beziehungen mit Japan abgebrochen.

Sowjet-Kontrollkommission in Helsinki

Stockholm, 23. September. Nach übereinstimmenden Berichten schwedischer Blätter ist in ganz Finnland mit der Veröffentlichung des sowjetischen Waffenstillstandsedikts die Stimmung noch gedrückter als sie bereits vorher war. „Morgon Tidningen“ spricht von einer Art hoffnungsloser Resignation, während der Korrespondent von „Svenska Dag-

Schluß auf der nächsten Seite

Bluttat in Bukarest

Der deutsche Gesandte v. Killinger getötet

Berlin, 23. September. Bei einem Überfall rumänischer Soldaten auf das Gebäude der Deutschen Gesandtschaft in Bukarest, der in der Absicht durchgeführt wurde, die Mitglieder der Deutschen Gesandtschaft widerrechtlich zu verhaften und den Bolschewisten auszuliefern, hat der deutsche Gesandte in Bukarest, Manfred v. Killinger, in treuer Pflichterfüllung für Führer und Reich den Tod gefunden.

Manfred Freiherr v. Killinger wurde am 14. Juli 1886 in Lindigt bei Nossen (Sachsen) geboren. Killinger trat im Jahre 1904 als Seekadett in die Marine ein; während des ersten Weltkrieges war er Kommandant verschiedener Torpedoboote. Nach dem Zusammenbruch 1918 zögerte Killinger nicht, als Führer der Sturmabteilung im Freikorps Erhardt sofort den Kampf für ein neues Deutschland mit aufzunehmen. Später tat er sich als Führer der Organisation „Consul“ (O. C.) im ober-schlesischen Aufstand besonders hervor. Als Führer des Wiking-Bundes in Sachsen führte Killinger den Kampf gegen die damalige System-Regierung weiter. Nach seinem Eintritt in die NSDAP, im Jahre 1928 betraute ihn der Führer mit der Führung der SA in Mitteldeutschland. Unmittelbar nach der Machtübernahme, im März 1933 wurde Killinger, der seit 1931 SA-Inspektor Ost war, zum Reichskom-

missar für Sachsen ernannt. Als sächsischer Ministerpräsident vom Mai 1933 bis März 1935 hat er im einstmals roten Sachsen die entscheidenden Aufräumungsarbeiten gegen das abgewirtschaftete Weimarer System mit großer Tatkraft und Entschlossenheit durchgeführt. Seine außenpolitische Laufbahn begann Manfred v. Killinger am 30. April 1937 als deutscher Generalkonsul in San Franzisko. Nach kurzer Tätigkeit im Auswärtigen Amt von 1939 bis Juli 1940 wurde Killinger, der inzwischen zum Gesandten 1. Klasse ernannt worden war, auf Vorschlag des Reichsaußenministers v. Ribbentrop am 31. Juli 1940 zum Gestandten in Preßburg ernannt. Am 28. Dezember 1940 übernahm Killinger die Deutsche Gesandtschaft in Bukarest. Als unbeirrbarer Sachwalter deutscher Belange hat er dort nach dem Willen des Führers seine Aufträge erfüllt.

Früherer bulgarischer Regent verhaftet

Stockholm, 23. September. „Tass“ hat folgende amtliche Sondermeldung verbreitet: Das sowjetische Kommando in Bulgarien hat den früheren Regentenschatz Filoff, Prinz Kyrilly und Generalleutnant Michoof in Haft gesetzt. Außerdem wurden verhaftet der frühere bulgarische Ministerpräsident Boschiloff, der frühere bulgarische Minister Wasileff.

Die anglo-amerikanische Luftlandung

Erfolgreiche Angriffe deutscher Jäger und Schlachtflieger

Von Kriegsberichterstatter Wolfgang Körber

(PK.) Am Sonntag, dem 17. September, um 14.30 Uhr, begann der seit einiger Zeit erwartete anglo-amerikanische Einbruch nach Holland mit einem großangelegten Luftlandeunternehmen. Der Massenabspaltung von Fallschirmjägern war gekoppelt mit einem massiven Einsatz von Lastenseglern, die durch schwere Maschinen verschiedenen Baumusters über die Landeplätze geschleppt und in verhältnismäßig geringer Höhe ausgeklinkt wurden. Starke anglo-amerikanische Jagdverbände übernahmen die Abschirmung des Unternehmens, das bei teilweise wolkenverhangenem und diesem Wetter vor sich ging, und führten gleichzeitig laufend Tiefangriffe gegen unsere Stellungen durch.

Die Schwerpunkte der feindlichen Landungen waren die Räume von Eindhoven, Nimwegen und Arnheim in Süd- und Mittelholland. Schon die Wahl dieser Schwerpunkte ließ die Absicht des Gegners erkennen, einmal so schnell wie möglich die Verbindung mit den Süden an der Straße Hasselt—Eindhoven heranzustellen und zum anderen Male eine zusammenhängende Front aufzubauen, um die niederländischen Küsten- und Mündungs-Gebiete abzuringeln. Die eigentliche „Festung Holland“, also der zum großen Teil unter dem Meeresspiegel liegende Überschwem-

mungssektor zwischen Waal-Mündung und dem Helder, wurde zunächst gemieden. Im gesamtstrategischen Plan zeigt das niederländische Luftlande- Unternehmen erneut die Absicht des Gegners, vor allem den linken Flügel seiner gegen das Reich eingesetzten Armeen stark zu machen.

Bei den von den Anglo-Amerikanern verwendeten Lastenseglern handelt es sich um die drei Muster „Alrspeed Horse“, „Waco“ und „Hamilcar“. „Horse“, die auch bei der Normandie-Landung hauptsächlich eingesetzte Maschine und „Waco“ sind mittlere Lastensegler mit einer Fassungskraft von 20 bis 25 voll ausgerüsteten Mannschaften, während der Großsegler „Hamilcar“ etwa 80—100 Mann zu befördern vermag, außerdem Luftlandetruppen und zahlreiche kleine Geländegruppen, die sogenannten „Jeeps“, kleinere Panzer und Kraftfahrzeuge sowie Maschinenwaffen, leichte Pak- und Flakgeschütze. Die bereits gelandeten Truppen wurden laufend mit Munition, Brennstoff und Kampfmitteln verschiedener Art durch Abwurf aus der Luft versorgt. Bis zur Stunde beläuft sich die Stärke der abgesetzten Verbände auf annähernd vier Divisionen, davon zwei nordamerikanische und zwei britische.

Die sofort von deutscher Seite eingeleiteten Gegenmaßnahmen erstreckten sich auch auf den fliegerischen Einsatz. Trotz der unzweifelhaft bedeutenden feindlichen Luftüberlegenheit flogen deutsche Jagd-

und Schlachtfliegerverbände in den Kampfraum ein, um die Bekämpfung von Luft- und Erdzielen aufzunehmen. Kurze Zeit nach dem Beginn der Luftlandungen gelang es den deutschen Fliegern, die harte Jagdabschirmung zu durchbrechen und nach erfolgreicher Bekämpfung der anglo-amerikanischen Jäger schneidende Tiefangriffe gegen feindliche Landungstruppen, vor allem im Raume Nimwegen, durchzuführen. Immer wieder stürzten sie sich mit ihren schnellen und wendigen Maschinen auf die Erdziele hinab und bekämpften sie mit der vollen Kraft ihrer Bordwaffen verschiedenster Kaliber. Zahlreiche Großlastensegler wurden beim Ausladen überrascht und samt dem in ihren Rümpfen gespeicherten Material in Brand geschossen und vernichtet. Andere konnten stark beschädigt und unbrauchbar gemacht werden.

Obwohl der Gegner bereits leichte Flakgeschütze in Stellung gebracht hatte, die aus allen Rohren gegen die angreifenden deutschen Flugzeuge feuerten, warfen sich unsere Jäger und Schlachtflieger rücksichtslos in den Kampf. Auch bereits ausgeladene Kraftfahrzeuge wurden laufend angegriffen. Truppenbereitstellungen erfuhren die verheerende Wirkung der Bordwaffen, so daß der Feind an verschiedenen Punkten beträchtliche Verluste an Toten und Verwundeten erlitt. Im Tiefflug sausten die deutschen Maschinen über das niederländische Flachland,

wo die Anglo-Amerikaner vorwiegend an den vielen Kanälen ihre ersten Schwerpunkte gebildet hatten. Wo unsere Jäger und Schlachtflieger auftauchten, wurden sie von den schwer kämpfenden deutschen Grenadiere freudig begrüßt. Auch hier war es ihr höchstes Gebot, soweit es in ihren Kräften stand, den Infanteristen am Boden zu entlasten. Getreu dem anglo-amerikanischen Grundsatz, den Kampf nur mit überlegenen Massen aufzunehmen, vermied die feindliche Jagdwaffe häufig den Einzelkampf von Maschine gegen Maschine, von Mann gegen Mann. Mehrfach wurde beobachtet, daß anglo-amerikanische Jägerpuls sich aus dem Kampfraum entfernten und erst nach Herbeiführung von Verstärkungen wieder auftauchten.

Bei Nacht wurden die deutschen Jäger durch Kampfverbände und Nachtschlachtflieger abgelöst, die Ansammlungen von Lastenseglern mit Spreng- und Brandbomben belegten. Mehrere Brände gaben Aufschluß über die gute Wirkung dieser Angriffe.

Auch die Flak war mit höchster Einsatzbereitschaft an der Bekämpfung des Unternehmens beteiligt. Neben zahlreichen Lastenseglern wurden schon am ersten Tage rund 40 Feindmaschinen, meist abschirmende Jäger, zum Absturz gebracht.

An verschiedenen Brennpunkten griffen Flakbatterien in die Erdkämpfe ein, besonders im Raum von Arnheim hatten leichte 2-Zentimeter-Geschütze gute Erfolge gegen die gelandeten Truppen. Zusammen mit 44-Verbänden gelang ihnen die Umzingelung und Gefangennahme eines Teiles der dort abgesetzten Fallschirmjäger und Luftlandetruppen. Am Brückenkopf von Nerpelt-Maas-Scheide verzögerten schwere Flak-Geschütze den mit über hundert Panzern geführten britischen Vorstoß nach Eindhoven beträchtlich und gewannen dadurch wertvolle Stunden für unsere Gegenmaßnahmen. Durch völlige Abriegelung einer wichtigen Brücke wurde er zu einem Zeitraubenden Brückenschlag weiter östlich gezwungen. Der vorgehenden feindlichen Infanterie wurden schwere Verluste beigebracht.

Im Vergleich zum Normandie-Unternehmen haben die Anglo-Amerikaner bei ihrer holländischen Luftlandung eine große Konzentration der abgesetzten Kräfte vorgenommen. So betragen die Entfernungen zwischen den Hauptschwerpunkten der Landungstruppen im Durchschnitt nicht mehr als 20 bis 30 Kilometer. Allein die Tatsache, daß neben den Fallschirmjägern über tausend Lastensegler in den Kampfraum geschleust wurden, beleuchtet die Härte des Kampfes, den unsere Grenadiere, Kanoniere und Flieger gegenwärtig im niederländischen Raum zu bestehen haben.

Pöbeljustiz in Rom

Von unserem Korrespondenten

Ho. Oberitalien, 23. September. Der erste große Schauprozeß, mit dem die Regierung Bonomi vor die Öffentlichkeit treten wollte, hat mit Volkstumulten und einer schrecklichen Mordtat begonnen, die das Ansehen der Regierung Bonomi selbst bei ihren Anhängern in Süditalien und bei ihren Freunden im Ausland erheblich geschädigt und die Schwäche der Regierung vor aller Welt enthüllt hat.

Angeklagt ist als erster einer Reihe von führenden Faschisten der Polizeipräsident von Rom, Pietro Caruso, dem von den Antifaschisten enge Zusammenarbeit mit den Deutschen bis zur Räumung der Stadt zum Vorwurf gemacht wird. Caruso wurde einige Tage nach der Räumung Roms nördlich der Stadt in verwundetem Zustande von italienischen Banditen gefangen genommen und den Angloamerikanern ausgeliefert. Er hat bis jetzt im Untersuchungsgefängnis gesessen. Kürzlich sollte im römischen Justizpalast die öffentliche Hauptverhandlung gegen ihn beginnen. Vor dem riesigen Gebäude, das am Tiberufer liegt, hatte sich eine tobende Menschenmasse eingefunden, die in wilde Rufe „Wir wollen Caruso!“ ausbrach, als Caruso vor den Justizpalast vorgefahren wurde. Nur mit Mühe konnten die Wachmannschaften den früheren Polizeipräsidenten in den Sitzungssaal bringen. Der brüllende Pöbel drang aber in das Justizgebäude ein und unterbrach die Verhandlung, die gerade erst begonnen hatte. Während die Polizeimannschaften im Sitzungssaal den Angeklagten gegen den Mob zu schützen suchten, erkannten vor dem Gebäude andere Demonstranten den Direktor des römischen Gefängnisses, Dr. Carretta, warfen ihn zu Boden, schlugen ihn blutig und warfen ihn in den Tiber. Als Carretta, der als Zeuge zu der Verhandlung geladen war, sich durch Schwimmen retten wollte, setzten ihm einige junge Männer in einem Boot nach und schlugen ihn mit den Rudern tot. Die Leiche wurde dann von dem Pöbel zum

Der Kampf bei Arnheim und Nimwegen

Weitere Fortschritte des Gegenangriffes im niederländischen Kampfraum - In der achtägigen Schlacht im Norden der Ostfront bisher über 700 Panzer vernichtet

Berlin, 22. September. Arnheim ist wegen seiner beherrschenden strategischen Lage seit Sonntag Brennpunkt schwerster Kämpfe geworden. Die feindlichen Fallschirmjäger sollten sich der Stadt bemächtigen und sie so lange halten, bis sie durch die über Eindhoven und Nimwegen vorstoßenden Panzer entsetzt wurden. Unter Ausnutzung der ersten Überraschung konnten die aus der Luft gelandeten Truppen, die in ihrer Masse auf dem nördlich gelegenen Flugplatz Deelen herunterkamen, zunächst in die Stadt eindringen. 44-Männer und Grenadiere warfen den von heimischen Terroristen unterstützten Feind aber rasch wieder aus dem Zentrum heraus. In den engen Häusern der Stadt am Hafen war jedoch der Widerstand so stark, daß Sturmgeschütze zur Vernichtung der sich in jedem Haus verteidigenden Fallschirmjäger eingesetzt werden mußten. Überall flackerten Brände auf und erfaßten die westlichen Wohnbezirke.

Über sechs Tage brennt jetzt die Stadt, und ebenso lange folgt ein Angriff dem anderen. Tagtäglich erscheinen aber auch meist in den Nachmittagsstunden viermotorige Flugzeuge und Lastensegler, denen schon in der Luft heftiges Feuer entgegen schlägt. Bei jeder Landung stürzen zahlreiche Transportflugzeuge und Gleiter brennend ab. Nur Teile der herangeführten Kräfte und Lastenschubgüter erreichen ihr Ziel. Auch die Verstärkungen konnten das weitere Vordringen unserer Truppen nicht aufhalten. Der Vorort Osterbeck wurde gesäubert. Sturmgeschütze und Stoßtrupps kämpften sich an den von kleinen Waldstreifen umsäumten Straßen vorwärts. Sie trafen auf ein größeres Gebäude, das die Briten zum Sammelplatz gemacht hatten. Noch ehe die Sturmgeschütze schossen, hoben 300 Briten die Hände. Kaum waren die Gefangenen abgerückt, entbrannte der Kampf um Dachgiebel und Keller von neuem.

Wieder stießen an der großen westlichen Eisenbahnbrücke Transporter durch die dicke Qualm- und Wolkendecke. Noch einmal erhielt der Feind Nachschub, wenn auch Jäger und Flak wieder zahlreiche Maschinen abschossen. Doch er kommt zu spät, denn auf engem Raum zusammengedrängt, stehen die Reste der 1. britischen Luftlandedivision vor ihrer Vernichtung. Noch kämpften sie verbissen und warten auf den entlastenden Angriff von Süden. Dort drücken britische Panzerkräfte über die einzige noch bestehende Brücke bei Nimwegen an den Schienen entlang nach Norden. Noch immer müssen die Panzer im Feuer unserer Pakgeschütze zurück. Doch ohne Rücksicht auf Verluste versuchen neue Panzer, an den brennenden Wracks der vernichteten Kampfswagen vorbeizustoßen. Stunde um Stunde verlieren sie im Ringen um wenige Meter Boden. Was sie unter hohen Verlusten gewinnen, wird aber dennoch ohne Bedeutung bleiben, denn in ihrer linken Flanke, teils schon in ihrem Rücken, dringt unser von Südosten geführter Gegenangriff vor. Der dramatische Kampf bei Arnheim und Nimwegen steht vor seinem Höhepunkt. Ohne Einfluß auf ihn sind die Versuche des Feindes, zwischen Nerpelt und Eindhoven durch Durchstöße nach Westen und Osten die schmale Verbindungsschleuse zu erweitern. Der mittelholländische Kampfraum ist weiterhin isoliert, und durch das

Zerschlagen des feindlichen Brückenkopfes nördlich Geel ist auch ein Durchbruch der Briten in Richtung auf ihre in den südlichen Niederlanden abgesetzten Kräfte in weite Ferne gerückt.

Zur Entlastung der Schlacht um das Delta von Maas, Wal und Lek verstärkten die Kanadier an der unteren Schelde und die Nordamerikaner im Maastrichter Zipfel ihre Angriffe. Nördlich Gent, hart nördlich Antwerpen und am Sperrriegel zwischen Maas und Wurm errangen unsere Turpen unter Abschub zahlreicher Panzer eindrucksvolle Abwehrerfolge. Auch im Abschnitt Aachen-Stolberg, wo der Feind nach Norden und Osten versagt. Lediglich südlich Stolberg konnte er sich in dem unübersichtlichen Waldgebiet etwas vorschieben, doch wurde er auch hier von der Besatzung zweier zäh verteidigter Werke abgeschlagen.

Der hartnäckige Widerstand im Abschnitt von Aachen ermöglichte eigenen Kampfgruppen, die bisher noch tief im Rücken des Feindes gekämpft hatten, den Anschluß an die eigenen Linien wieder herzustellen. So erreichte in einer der letzten Nächte eine von dem verwundeten Generalleutnant v. Tresckow geführte Gruppe nach 17-tägigen Durchbruchkämpfen gegen Terroristen und reguläre Truppen, aus dem Raum von Mons kommend, die eigenen Linien.

Am südlichen Abschnitt der Westfront verstärkte sich der Druck der Nordamerikaner, um den an den Vortagen durch unsere Gegenangriffe zerschlagenen Aufmarsch gegen den Raum zwischen Metz und Vogesen fortzusetzen. Seine Vorstöße gegen den Brückenkopf Metz und seine Versuche, nördlich Nancy Brückenköpfe über die Seille zu gewinnen, blieben vergeblich. Dabei wechselte Château-Salins erneut den Besitzer und ist zurzeit in eigener Hand. Zwischen Seille und Rhein -Marne-Kanal, bei Lunéville, wo unsere Truppen das Nordufer der Meurthe vom Feinde säuberten, sowie zwischen Meurthe und Mosel dauern die schweren Kämpfe an, bei denen unsere Truppen im Bereich des Rhein-Marne-Kanals zahlreiche nordamerikanische Panzer abschossen. Weiter südlich stieß der Feind unter Ausparung von Epinal gegen die Mosel bei beiderseits Remiremont vor. Hier brachen seine Versuche, den Fluß zu überschreiten, im Feuer unserer Artillerie blutig zusammen. Mit diesem Stoß bei Remiremont hat zugleich der neue Ansturm auf unseren, der Burgundischen Pforte vorgelagerten Sperrriegel begonnen.

Am achten Tage der Abwehrschlacht in Kurland erhöhten unsere Truppen die Zahl der hier abgeschossenen Sowjet-Panzer auf über 700, und schlugen wieder alle feindlichen Durchbruchversuche blutig ab. Aus dem Narwa-Abschnitt haben sich unsere Truppen planmäßig nach Westen abgesetzt, nachdem ihre Aufgabe, die Südfanke Finnlands zu decken, durch die finnische Kapitulation fortgefallen war und sie selbst dem Feinde eine weite, offene Flanke boten. Der nachdrängende Feind, der diese planmäßigen Bewegungen zu stören versuchte, erlitt überall blutige Abfuhr. Nördlich des Wirz-Sees und westlich Walk verstärkte er seinen Druck und wurde in Abwehr und Gegenangriff abgeschlagen. Westlich Modohn verloren seine Vorstöße etwas an Kraft. Nördlich Bauske, wo die Bolschewisten allein vor dem Ab-

schnitt eines Armeekorps an den letzten beiden Tagen 60 Panzer verloren, vernichteten unsere Truppen feindliche Stoßgruppen, die sie in Gegenangriffen eingeschlossen hatten. Die Angriffe der Sowjets waren in diesem Abschnitt besonders heftig, blieben jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Südwestlich Mitau setzten unsere gepanzerten Gruppen ihre Angriffe fort und errangen gegen verbissenen feindlichen Widerstand weiteren Bodengewinn. Das im Laufe der letzten Tage gewonnene Gelände wurde von versprengten bolschewistischen Gruppen gesäubert. Bei Nacht bombardierten Kampf- und Schlachtflugzeuge feindliche Truppenansammlungen nördlich Bauske.

Zwischen Memel und Weichsel blieb die Kampftätigkeit gering. Von Praga aus unternahmen die Bolschewisten einen neuen Übersetzversuch über die Weichsel, der ihre Kampfgruppen diesmal nur bis auf die aus dem niedrigen Wasser des Stromes herausragenden Sandbänke führte. Hier faßte sie das Abwehrfeuer unserer Truppen, die dann im Gegen-

griff die Sandinseln nahmen, die Bolschewisten vernichteten und 218 Gefangene einbrachten. Nordöstlich Warschau bereinigten unsere Truppen zwischen Weichsel und Bug zwei ältere Einbruchsstellen und drückten die Bolschewisten aus dem Vorfeld der alten Hauptkampflinie.

Der Raum von Krosno-Sanok-Chyrew blieb weiterhin der Schauplatz schwerer Kämpfe. Die Bolschewisten hatten wieder Verstärkungen herangebracht und erzielten einige geringfügige Bodengewinne, ohne jedoch einen entscheidenden Schritt in Richtung auf die Pässe tun zu können. Die kleineren Einbruchsstellen wurden bereinigt oder abgeriegelt.

In den Ostkarpaten führte der Feind verschiedene Angriffe örtlichen Charakters, die zum Teil schon in unserem Abwehrfeuer zusammenbrachen.

Auch im mittleren Siebenbürgen führten bolschewistisch-rumänische Kompanien einige Angriffe, die zum Teil bereits in unserem Abwehrfeuer scheiterten und nirgends zu Erfolgen führten. Im Raum von Thorenburg und Neumarkt blieb die Kampftätigkeit insgesamt geringer als an den Vortagen. Bei und südlich von Tomsburg wiesen unsere Truppen feindliche Vorstöße ab.

Im westlichen Rumänien steigerte sich der bolschewistisch-rumänische Druck gegen die Stellungen der ungarischen Truppen.

Die Vernichtung der Luftlandetruppen

Bei Pont à Mousson und im Raum Nancy-Lunéville Feindangriffe unter hohen Verlusten des Gegners abgewiesen - Weiter schwere Kämpfe um Remiremont - Nördlich Florenz zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen gescheitert Fortdauer der Abwehrschlacht im Raum von Sanok und Krosno - In Lettland und Estland Durchbruchversuche der Sowjets wiederum zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 22. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum Arnheim wurden die eigenen Angriffe zur Vernichtung der dort eingeschlossenen Reste der 1. englischen Luftlande-Division fortgesetzt.

Über Nimwegen nach Norden angreifender Feind wurde nördlich der Stadt aufgefangen. Südlich Nimwegen gewinnen eigene Gegenangriffe langsam Boden.

Jagd- und Schlachtfieger unterstützten die Abwehrkämpfe des Heeres im holländischen Raum und vernichteten 38 feindliche Flugzeuge, darunter 20 schwere, zur Versorgung der feindlichen Luftlandetruppen eingesetzte Transportflugzeuge und 12 viermotorige Bomber. Zehn anglo-amerikanische Bomber wurden außerdem durch Verbände des Heeres abgeschossen.

Im Raum Aachen wurden mehrere mit Panzern geführte Angriffe des Feindes unter Abschub von neun Panzern abgewiesen. Südöstlich der Stadt verstärkt sich der feindliche Druck.

Bei Pont à Mousson und im Raum Nancy-Lunéville wurden mehrere Angriffe des Gegners teilweise im erfolgreichen Gegenstoß unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen, örtliche Einbrüche bereinigt.

Im Raum Remiremont trat der Feind mit stärkeren Kräften zum Angriff an. Die schweren Kämpfe um die Stadt halten an. Die Verteidiger der Festung Boulogne stehen seit Tagen in schwersten Abwehrkämpfen gegen weit überlegenen Feind.

Gegen Calais führte der Gegner gestern starke Luftangriffe.

Die Besatzung von St. Nazaire wies mehrere feindliche Angriffe ab.

Im Raum nördlich Florenz scheiterten

zahlreiche mit zusammengefaßten Kräften geführte feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen. Ein örtlicher Einbruch wurde abgeriegelt.

An der Adria setzte der Feind infolge der in den schweren Kämpfen der letzten Tage erlittenen hohen Verluste seine Durchbruchversuche nicht fort. An der gesamten Front wurden örtliche starke Angriffe abgewiesen. Am 20. September wurden insgesamt 106 Panzer des Gegners vernichtet.

Im südwestlichen Siebenbürgen stehen ungarische Truppen im Kampf mit feindlichen Angriffsspitzen. Unsere Verbände zerschlugen im Szekler-Zipfel sämtliche Angriffe der Bolschewisten. In Westrumänien setzten eigene Schlachtfieger 23 Panzer außer Gefecht und zerstörten zahlreiche Fahrzeuge.

In der Abwehrschlacht im Raum von Sanok und Krosno halten die schweren Kämpfe mit neu herangeführten Kräften der Bolschewisten an. Unsere Gegenangriffe beseitigten unter Abschub zahlreicher Sowjet-Panzer örtliche Einbruchsstellen.

Bei Warschau scheiterte ein neuer Übersetzversuch des Gegners bereits auf den Flussinseln. Es wurden über 200 Gefangene eingebracht.

Unsere gepanzerten Angriffgruppen gewannen südwestlich Mitau gegen zähen feindlichen Widerstand weiteres Gelände.

In Lettland und Estland haben unsere heldenhaft kämpfenden Truppen erneute Durchbruchversuche starker sowjetischer Kräfte auch am achten Tage der Schlacht zerschlagen. In Abwehr und Gegenangriff wurden gestern 103 feindliche Panzer vernichtet oder erbeutet. Im Nordteil Estlands sind die befohlenen Absetzbewegungen aus dem Narwa-Abschnitt planmäßig verlaufen.

Nordamerikanische Bomber griffen am gestrigen Tage mehrere Orte im ungarischen Raum an. Bei Terrorangriffen auf westdeutsches Gebiet entstanden Schäden besonders in Mannheim, Ludwigshafen, Koblenz und Mainz.

USA - Terrorangriff auf Manila

Stockholm, 23. September. Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgab, wurden am 21. September die Stadt Manila und der Flughafen Clark am Vormittag und Nachmittag von ungefähr 500 feindlichen Flugzeugen angegriffen. Bis jetzt wurde der Abschub von 30 Maschinen durch die japanische Luftverteidigung festgestellt, des weiteren wurden sechs Flugzeuge schwer beschädigt, mit deren Verlust ebenfalls zu rechnen ist. Die japanischen Verluste wurden vom Hauptquartier mit zwei Flugzeugen angegeben, außerdem wurde einiger Schaden am Boden und auf Schiffen angerichtet.

Präsident Laurel verhängte über die philippinischen Inseln den Belagerungsstatus. Er verkündigte, daß diese Maßnahme in Anbetracht der drohenden Invasionsgefahr erforderlich sei. In Übereinstimmung mit der Verhängung des Belagerungszustandes haben das japanische Heer und die Flotte eine Verabbarung herausgegeben, daß die unbeschränkte Zusammenarbeit auf die Republik ausgedehnt wird. Es wurde in dieser Verabbarung ausgeführt, daß im Hinblick darauf, daß die Vereinigten Staaten die Stadt Manila zum Schauplatz erbarmungsloser Terrorangriffe machten und die Regierung den Belagerungszustand über die Insel verhängte, um die gebietsmäßige Integrität des Landes zu wahren, die japanische Armee und die Flotte diesen festen und unerschütterlichen Entschluß voll und ganz unterstützen werden.

Gefängnis geschleppt und dort vor dem Hauptportal an den Füßen aufgehängt. Die Verhandlung gegen Caruso war inzwischen ausgesetzt worden.

Graf Sforza, der Präsident der antifaschistischen Untersuchungskommission, versucht diese unerhörten Vorgänge durch die lächerliche Behauptung zu entschuldigen, daß sie von Faschisten herangerufen worden seien. Der Staatssekretär für Presse im Kabinett Bonomi erklärt in einem pathetischen Aufruf: „Das demokratische Rom“ verurteile die blutigen Ereignisse. Aber solche Entschuldigungen und Beschönigungsversuche ändern nichts an der Tatsache, daß, wie diese Vorfälle beweisen, die Regierung Bonomi vollkommen vom Straßenpöbel abhängig ist, der ausschließlich Moskauer Befehlen gehorcht. Ganz richtig faßt der römische „Reuter“-Korrespondent die Lehre des gestrigen Tages dahin zusammen, daß die Regierung erschreckend schwach ist und daß die Volkerregung eine Folge der wochenlangen Verhetzung durch die Presse der Linksparteien ist.

Da bei den Tumulten einige Schwerverbrecher aus dem Gefängnis befreit worden sind, ist der Polizeischutz um die öffentlichen Gebäude am Tiber verstärkt worden.

Sowjet-Kontrollkommission in Helsinki

Schluß von der ersten Seite

bladet“ feststellt, das finnische Volk habe zum ersten Male seine Ruhe verloren, niemals vorher habe man so viel Aufregung gefunden. In Helsinki wurden die schwedischen Besucher mit Fragen nach der Bedeutung des Diktats und jeder Einzelheit überschüttet. Vor allen Dingen bewege die Finnen die Frage, wie die bolschewistische Kontrollkommission auftreten werde, die inzwischen in Helsinki angekommen ist und von dem berichtigten Finnen-Hasser Sthanow geführt wird. Sthanow wird, darüber werden sich die Finnen klar werden müssen, seinem Haß freien Lauf lassen. Nach der Wilhelm Tell-Aufführung, die man der finnischen Delegation in Moskau gezeigt hat, wird er den Gessler-Hut in Finnland aufrichten.

Kennzeichnend für die Gleichgültigkeit gewisser schwedischer Kreise gegenüber der Vergewaltigung Finnlands ist ein Kommentar in „Morgon Tidningen“, der nur zu bemerken hat, daß durch die neue Regierungsumbildung in Helsinki die Opposition in Finnland einen Sieg gewonnen habe. Dabei ist sich das schwedische Blatt darüber klar, daß auch diese Regierung nur eine Übergangsregierung sein wird.

Regelrechte Menschenjagd

Haparanda, 23. September. Die seit einigen Tagen hier eintreffenden finnischen Flüchtlinge aus den von den Sowjets besetzten finnischen Gebieten berichten übereinstimmend, daß die einzige Rettung vor der blinden Zerstörungswut die Flucht ist. Der 60jährige Holzschleifer Matthiasson aus Koulajaervi in Nord-Finnland sagte folgendes aus: „Sofort nach der Besetzung unserer Stadt durch die Bolschewisten begann eine regelrechte Jagd auf Menschen. Ob arm oder reich, ohne Unterschied wurden in den ersten Tagen über 2600 Finnen verhaftet und sofort in die Sowjetunion verschleppt. Die Bolschewisten schienen es sehr eilig zu haben. In Gruppen bis zu 20 Mann drangen sie in die Häuser und verhafteten wahllos Männer und Frauen. Darum ziehen es Tausende von meinen Landsleuten vor, zu fliehen.“

Flucht nach Estland

Reval, 23. September. Vor einigen Tagen landete bei Jaegala ein finnischer Fischkutter, in dem sich 120 Finnen aus Uuras und Kakkas befanden, die die Flucht dem Bolschewisten-Regime vorgezogen haben. Unter ihnen befand sich auch der finnische Oberleutnant Pentti Korpela, dem die Flucht aus dem Wiborger Gefangenenlager gelang. Korpela berichtete vor den deutsch-estnischen Behörden folgendes: „Vor der endgültigen Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages in Moskau wurden alle in diesem Lager befindlichen Offiziere und Unteroffiziere in ein Gefängnis überführt und in Einzelzellen gesperrt. Zum Teil legte man uns Fesseln an. Am anderen Tage sollten wir nach Leningrad transportiert werden. Auf dem Wege zum Verladebahnhof gelang es einigen von uns, zu fliehen und sich in dem felsigen Gelände bei Uuras versteckt zu halten. Die meisten von uns jedoch wurden auf ihrer Flucht erschossen. In derselben Nacht noch flüchteten wir über den Finnischen Meerbusen nach Estland.“

Dimitroff im Anmarsch

Genf, 23. September. Was nach der Kapitulation Bulgariens und der Auslieferung des bulgarischen Volkes durch die Katastrophenpolitiker in Sofia zu erwarten war, ist sehr schnell eingetroffen: Der berühmte Bolschewisten-Hauptling Dimitroff, der seit acht Jahren des Landes verwiesen war und als eine der Hauptstützen des Bolschewismus in Moskau in hoher Gunst steht, ist nach einer „Reuter“-Meldung aus Ankara auf dem Wege nach Sofia. Es besteht kein Zweifel, daß Dimitroff der Mann ist, der die Bolschewisierung Bulgariens restlos im Sinne der Wünsche des Kreml durchführen wird.

Europas Jugend kämpft mit

Zehntausende der Ostjugend meldeten sich

Berlin, 23. September. Ein bedeutsames Werk der Heranziehung der europäischen Jugend zur Mithilfe im Kampf um ein freies Europa, wie sie auch die deutsche Jugend leistet, ist in aller Stille begonnen und mittlerweile soweit gefördert worden, daß zunächst einmal aus der Ostjugend Zehntausende von 15- bis 20-jährigen Jungen und Mädchen als freiwillige Luftwaffenhelfer gewonnen werden konnten. Als man ihnen auf Veranstaltungen, durch Werbeschriften und Plakate zeigte, wie auch sie, ähnlich ihren älteren Brüdern und ihren Vätern, die sich im deutschen Fronteinsatz bewährten, einen aktiven Beitrag für ihre und ihres Volkes glückliche Zukunft leisten könnten, kamen sie in hellen Scharen. Und nun werden sie in steigendem Maße im Straßenschilder der deutschen Städte und Dörfer auftauchen, die weißrussischen, ukrainischen, weißruthenischen, tartarischen, aber auch die litauischen, estnischen und lettischen Lehrlinge, Schüler und Studenten, alle in der gleichen schmucken Kleidung wie die deutschen Luftwaffenhelfer, nur daß sie auf dem linken Oberarm eine Armbinde mit ihren Landesfarben und Landeszeichen tragen und darüber ein Dreieck mit der H-Rune.

Denn die Luftwaffe übernimmt sie als Treuhänder der H. Sollen doch die Jungen später die Möglichkeit erhalten, unmittelbar für ihr eigenes Volkstum zu wirken in den Waffendivisionen der H oder in der landeseigenen Polizei. Wertvollste Kräfte werden aus ihren Reihen erwachsen, die den Aufbau im Osten nach

dem Kriege zu tragen vermögen. Von ihrer Aufnahme ab erfahren sie in körperlicher und geistiger Hinsicht besondere Fürsorge. Gute Verpflegung, Unterkunft, Kleidung und Besoldung sind ihnen zugesichert. Dem deutschen Soldaten sind sie auch hinsichtlich des Urlaubs sowie der Unterstützung und des Schutzes ihrer Angehörigen gleichgestellt. Sie bleiben mit Kameraden ihres Volkes und Heimatores zusammen. Vielfach sind deutsche HJ-Führer aus ihrer Heimat ihre jungen Betreuer. In einem Erfassungslager von wenigen Tagen Dauer vollziehen sich die Uebernahme-Formalitäten, verbunden mit ersten Belehrungen über deutsche Lebensgewohnheiten. Es folgt ein drei bis vierwöchiger Aufenthalt im Hauptlager, wo neben systematischen Ordnungsübungen vor allem die wichtigsten Sprachkenntnisse vermittelt werden, damit der Jugendliche später den deutschen Ausbilder verstehen kann. Die Sprachschwierigkeiten werden dank der Sprachbegabung der Ostvölker, bemerkenswert schnell überwunden. Vom Hauptlager aus kommen die jungen Ostfreiwilligen zur Luftwaffe, die sie einer achtwöchigen Grundausbildung unterzieht. Dann erfolgt ihr Einsatz in der gleichen Weise wie der der deutschen Jugend, bei der Flak oder dem Bodenpersonal oder der Luftnachrichtentruppe oder bei den Luftschutzeinheiten. Das gilt auch für ihre Betreuung. So werden z. B. die höheren Schüler der Ostvölker ebenfalls klassenweise zusammengefaßt und während ihrer Luftwaffenlehrtätigkeit durch einheimische Lehrkräfte schulisch weiter-

geführt. Damit ist die Ostjugend, nachdem sie von den Lehrlagern des weißruthenischen Jugendwerkes aus schon vorher in der Rüstungsindustrie Arbeitseinsatz geleistet hat, nun auch zur Waffenhilfe für das von ihr mit starkem Willen und Begeisterung bejahte Streben nach dem Siege über Chaos und Vernichtung angezogen. Und sie wird ihren Mann stehen, das sieht man den jungen, frischen Gesichtern an.

Ihr Einsatz kommt ihnen auch persönlich zugute. Je nach der Bewährung wird diesen Jugendlichen das „Kriegsdienstleistungszeugnis der europäischen Jugend“ zugesichert, das in vier Klassen vergeben wird. Die Verleihung der 1. Klasse berechtigt zur kostenlosen Berufsausbildung nach Wahl, die der 2. Klasse zur freien Berufswahl und Vermittlung von Lehrstellen in allen kommunalen, verwaltungsmäßigen, wirtschaftlichen, betrieblichen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Aufgaben, die ihre Heimat erfordert. In den politischen Einrichtungen und Organisationen ihrer Heimat können diese Jugendlichen bis zum Offizier aufsteigen; sie können aber auch in einem Wohndorf ihrer Heimat eigenen Grund und Boden bekommen. Allen steht es frei, nach zwei Jahren auf eigenen Wunsch wieder aus ihrer Freiwilligenverpflichtung für die H auszuscheiden. Sie haben sich zum Pionier des Wiederaufbaus ihres eigenen Landes bekannt, und schon folgt ihnen in gleicher Weise die Jugend aus anderen europäischen Ländern.



Stillelegungsbeihilfen

wiederholen!

Auch schon bewilligte Beihilfen werden neu bearbeitet

Für die im Zuge der Stillelegungsaktion geschlossenen Handelsbetriebe ist bisher von der Gauwirtschaftskammer, Abteilung Handel, Stillelegungsbeihilfe bewilligt und gezahlt worden. Bei dem letzten Terrorangriff auf Königsberg sind mit dem Dienstgebäude der Gauwirtschaftskammer auch die gesamten Unterlagen für diese Stillelegungsbeihilfe verloren gegangen.

Alle Empfänger von Stillelegungsbeihilfe, die auf die Gewährung der Beihilfe angewiesen sind, müssen sich daher im eigenen Interesse umgehend erneut an die Gauwirtschaftskammer wenden und die Fortzahlung der Beihilfe unter dem Stichwort „Stillelegungsbeihilfe“ beantragen.

Hierbei ist der Kammer der Erteilungsbescheid einzureichen oder eine beglaubigte Abschrift. Es sind ferner alle diejenigen Angaben zu wiederholen, die bei der Antragsstellung notwendig waren und, soweit vorhanden, entsprechende Belege oder wenigstens Abschriften davon beizufügen.

Die Anschrift der Gauwirtschaftskammer Ostpreußen ist jetzt: Königsberg (Pr.), Gewerbeförderungsanstalt, Belle-Alliance-Straße 1.

Ein Vierteljahr voraus

Postzeitungsdienst und totaler Kriegseinsatz

Im Zuge der Maßnahmen für den totalen Kriegseinsatz hat der Reichspostminister im Einvernehmen mit der Reichspressekammer angeordnet, daß für die Tageszeitungen, die im Postbezug bisher noch monatlich bestellt werden konnten, mit Wirkung vom 1. Oktober, zur weiteren Ersparung von Kräften für das Einziehen der Zeitungsgelder, diese Gelder für ein volles Vierteljahr voraus bezahlt werden müssen. Nur noch für wenige, als Reichszeitungen bezeichnete Tageszeitungen ist der Monatsbezug weiterhin gestattet.

Alle ostpreußischen Studenten

Meldepflicht auf Weisung des Gaustudentenführers

Um alle arbeitspflichtigen Studierenden möglichst am Heimatort und fachgemäß einsetzen zu können, sind alle Studierenden, die in Ostpreußen beheimatet sind (gleichgültig, wo sie im Sommersemester studierten) und die nicht der Wehrmacht angehören, verpflichtet, ihre bisherige Hochschule, Fakultät, Semesterzahl (Sommersemester 44), Termin der Abschlussprüfung, nebenberufliche Kenntnisse und Heimatanschrift an die Gaustudentenfürsorge Ostpreußen in Königsberg (Pr.), Tragheimer Pulverstraße 45, zu melden. Bei Abwesenheit des Studierenden hat diese Meldung durch die Eltern zu erfolgen. Nichtarbeitspflichtige Studenten erhalten darauf einen Befreiungsschein durch die Gaustudentenfürsorge. Ein selbständiger Einsatz ist untersagt.

Sofort melden!

Familienangehörige der lettischen und estnischen Waffenträger

Alle zur Zeit auf Reichsgebiet befindlichen Familienmitglieder von Angehörigen lettischer und estnischer waffentragender Verbände (H, Polizei usw.) melden zwecks Erfassung unverzüglich ihren Aufenthaltsort und ihre Anschrift bei der estnisch-lettischen Hilfsstelle (1) Berlin W 62, Kurfürstenstraße 58.

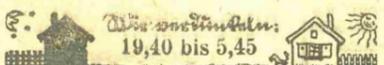
Beim galizischen Wehrausschuß melden!

Alle zur Zeit auf Reichsgebiet oder in der Slowakei befindlichen Familienangehörigen von Freiwilligen der H-Division „Galizien“ melden zur Erfassung unverzüglich ihren Aufenthaltsort und ihre Anschrift beim: Galizischen Wehrausschuß (8), Lueben/Niederschlesien, Rathaus.

Auch für Bulgaren Meldepflicht

Der Reichsführer H, Reichsminister des Innern, teilt mit: Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern vom 5. September 1939 (RGBl. I. S. 1667) werden alle im Gebiet des Großdeutschen Reiches sich aufhaltenden, über fünfzehn Jahre alten, bulgarischen Staatsangehörigen aufgefordert, sich innerhalb vierundzwanzig Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde persönlich zu melden. Innerhalb derselben Frist sind alle unter fünfzehn Jahre alten bulgarischen Staatsangehörigen durch ihren gesetzlichen Vertreter der für den Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde schriftlich oder mündlich anzumelden.

Der gleichen persönlichen oder schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die bulgarische Staatsangehörigkeit besessen haben und Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie diese Staatsangehörigkeit besitzen.



Umsatzsteuer nur noch vierteljährlich

Die neue Veröffentlichung der Steuervereinfachungs-VO. bringt weitere Änderungen

Die bereits gemeldete Steuervereinfachungs-Verordnung ist soeben im Wortlaut, und zwar im Reichsgesetzblatt (Teil I vom 19. September) verkündet worden. Aus dem Verordnungstext ergeben sich über die bisherigen Berichte hinaus weitere beachtliche Neuerungen oder Änderungen auf steuerlichem Gebiet.

So wird neu bestimmt, daß Vorauszahlungen auf die Umsatzsteuer nur noch für die Vierteljahre entrichtet zu werden brauchen, in denen sie mindestens zwanzig Reichsmark betragen, soweit die Vorauszahlungen in einzelnen Vierteljahren darunter bleiben, werden sie bei der nächsten Vorauszahlung, die die 20- RM-Grenze überschreitet, mit entrichtet. Der Einheitswert wird bei der Fortschreibung, abweichend von den bisherigen Vorschriften, nur noch neu festgestellt, wenn er sich wie folgt geändert hat:

1. Bei einem Grundstück, einem Betriebsgrundstück, einem gewerblichen Betrieb oder bei einer Gewerbeberechtigung, entweder um mehr als die Hälfte, minde-

stens aber um 10 000 RM., oder um mehr als eine Million RM.

2. Bei einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb entweder um mehr als 30 v. H., mindestens aber um 1000 RM., oder um mehr als eine Million RM.

Neuveranlagungen zur Vermögenssteuer und zur Aufbringungsumlage werden nur noch vorgenommen, wenn sich der Wert des Gesamtvermögens im Inland um mehr als die Hälfte oder um mehr als eine Million geändert hat.

Aus den Verkehrssteuern ist ergänzend mitzuteilen, daß das Reich anstelle der weggefallenen Wertzuwachssteuer bei der Grunderwerbssteuer einen Zuschlag zur Grunderwerbssteuer zugunsten der Steuergläubiger erhebt. Der Zuschlag beträgt zwei vom Hundert des Betrages, von dem die Grunderwerbssteuer berechnet wird. Bei Veräußerungen, die sowohl der Grunderwerbs- wie der Gesellschaftssteuer unterliegen, beträgt die Grunderwerbssteuer, so lange die Gesellschaftssteuer nicht erhoben wird, statt bisher zwei nunmehr drei vom Hundert.

Geringe Kürzung der Brotration

Nur größte Sparsamkeit ermöglicht die nötigen Reserven

Am 16. Oktober 1944, dem Beginn der 68. Zuteilungsperiode, tritt eine geringfügige Senkung der Brotration ein. Sie beträgt bei den Normalverbraucher, einschließlich der Zulageberechtigten, mit Ausnahme der Lang- und Nachtarbeiter 200 Gramm die Woche, bei den Kindern bis zu sechs Jahren 100 Gramm die Woche. Außerdem wird die Zulage bei den Schwerstarbeitern um 100 Gramm je Woche gekürzt. Die Kürzung bei den Selbstversorgern beträgt ebenfalls 100 Gramm die Woche. Ungekürzt bleiben die Rationen der Kinder von sechs bis zehn Jahren, der Jugendlichen von zehn bis achtzehn Jahren sowie der Lang- und Nachtarbeiter.

Nach der Neuregelung beträgt die Brotration bei den Normalverbrauchern künftig 2225 Gramm je Woche.

Die Zusammensetzung der deutschen Kriegsrationen hat im Laufe der Kriegsjahre verschiedentlich den wechselnden Ernteerträgen angepaßt werden müssen. Bei der Festsetzung der Rationen stand das Bestreben im Vordergrund, unter allen Umständen die tatsächliche Belieferung der auf den Karten festgesetzten Rationen sicherzustellen und bei Rationskürzungen nach Möglichkeit auf anderen Gebieten einen Ausgleich zu gewährleisten. So wurde im fünften Kriegsjahr in erheblichem Umfang zum Ausgleich für geringere Kartoffelernte mit erhöhten Zuteilungen an Brot und Getreideerzeugnissen sowie Hülsenfrüchten und Reis ausgeholfen. In dem jetzt begonnenen sechsten Kriegswirtschaftsjahr bringt die Kartoffelernte wie-

der bessere Ergebnisse. Dagegen wird die Brotgetreideernte im ganzen zwar befriedigend sein, aber doch nicht unwesentlich hinter der Ernte des Vorjahres zurückbleiben. Dazu kommt, daß mit einem erheblichen Rückgang der Zufuhr gerechnet werden muß, während die Ansprüche der Verbraucher schon durch die Verstärkung der Rüstungswirtschaft und der Wehrmacht keineswegs geringer sein werden.

Diese Tatsache zwingt zu größter Sparsamkeit. Es gilt da, um nicht nur, die Rationen für das ganze Jahr sicherzustellen, sondern auch für den Übergang zum neuen Erntejahr die erforderlichen Reserven zur Verfügung zu haben. Um diese Reservbildung zu ermöglichen, die für die Sicherheit unserer künftigen Ernährung von besonderer Bedeutung ist, muß diese zweifello geringe Kürzung in Kauf genommen werden. Die neue Brotration von 2225 Gramm je Woche ist zwar um 175 Gramm geringer als zu Beginn des Krieges, aber immerhin noch um 225 Gramm höher als bei der bisher niedrigsten Ration, die vom 1. April bis 19. Oktober 1942 gegolten hat.

*** Weißbrot und Roggenbrot.** Von zuständiger Seite wird, nachdem entsprechende Irrtümer festgestellt werden mußten, darauf aufmerksam gemacht, daß auf Reise- und Gaststättenmarken nur Roggenbrot ausgegeben werden kann, daß aber bei den Brotmarken für Wehrmachtangehörige usw. die Wahl zwischen Roggen- und Weißbrot dem einzelnen überlassen bleibt.

Selbstgebauter Tabak wird eingetauscht

Gegen 60 v. H. fertigen Rauchtabak

In den „Mitteilungen für die Landwirtschaft“ weist ein Tabakfachmann darauf hin, daß die Tabakindustrie den Umtausch des selbstgebauten Tabaks gegen fertige Rauchtabake anbietet. Der Kleinpflanzer erhalte auf diese Weise einen bekömmlichen Tabak zum Rauchen in der Pfeife zurück. Die Fachuntergruppe Rauch-, Kau- und Schnupftabakindustrie, Berlin SW, Prinzenstraße 68, gebe auf schriftliche Anfragen diejenigen Tabakfabriken bekannt, an die die getrockneten, nicht vergorenen Tabakblätter vom Kleinpflanzer einzuschicken sind.

Habe ein Kleinpflanzer z. B. hundert Tabakpflanzen angebaut, so ernte er im Durchschnitt nach erfolgter Aufzucht von diesen hundert Pflanzen zehn bis zwölf Pfund dachtrockene Blätter. Die Rauchtakfabrik schicke ihm dafür etwa 60 Prozen fertigen Rauchtak. Alles Weitere sei von der erwähnten Fachuntergruppe zu erfahren.

Entscheidend für den Erfolg im Kleinpflanzen sei, daß der Tabak ordnungsgemäß gebaut wurde und vor allen Dingen im richtigen Reifezustand zur Aberntung kommt. Ebenso wichtig sei eine sorgfältige langsame Aufzucht, damit schon bei der Trocknung eine tabakähnliche Farbe zustande kommt.

Der Unfug der offenen Feuertür

Luft an der falschen Stelle

Jahr für Jahr gehen Zehntausende von Ofen und vor allem Heizkessel von Zentralheizungen einfach dadurch zugrunde, daß bei ihrer Bedienung immer wieder ein gleicher kapitaler Fehler gemacht wird. Die meisten Ofen mit Heizkessel haben drei Türen: oben die Tür zum Füllen, in der Mitte die Feuertür und unten die Aschentür. Viele, die die Ofen bedienen, vergessen allzu leicht die so einfache Grundregel für die Ofentüren: sie müssen während des Heizbetriebes immer fest und dicht geschlossen bleiben, ausgenommen beim Füllen, beim Schüren und beim Her-

ausnehmen der Asche. Die Luftzufuhr erfolgt lediglich durch die dafür vorgesehene Klappen und Öffnungen.

Die Heizstümpfer aber wollen den Ofen oder Heizkessel möglichst schnell hoch heizen, indem sie die Feuertür öffnen und offen lassen. Tatsächlich entwickelt dann der Ofen eine beträchtliche Hitze, aber zu welchem unsinnigen Preis! Bei offener Feuertür hat nämlich der Ofen viel zu viel Luft, und zwar Luft an der falschen Stelle.

Soll ein Ofen richtig brennen, so muß die Luft von unten durch den Rost kommen und von dort durch die Kohlen streichen. Bei offener Feuertür aber entsteht die größte Glut dicht am Stehrost. Die Folgen der übermäßigen und einseitigen Hitze sind, daß der Stehrost recht schnell verschmort, die Feuertür sich verbiegt, ihr Rahmen reißt, so daß die Tür nicht mehr dicht schließen kann.

Außerdem führt der überstarke Luftzutritt an der falschen Stelle zu einer starken Schlackenbildung, die Leistung des Ofens sinkt langsam aber sicher. Bei unnötig hohem Kohlenverbrauch ist dann die Wärmeerzeugung ungenügend. Das sind die Folgen der offen stehenden Feuertür!

Gegen herbstliche Erkältungen

Die erfolgreiche Schwitzkur hilft gleich

Die schroffen Temperaturwechsel und die Bodenfeuchtigkeit der herbstlichen Übergangszeit mahnen eindringlich zur notwendigen Abwehr von Erkältungskrankheiten. Es ist wesentlich, daß man sich solcher Beschwerden möglichst frühzeitig erwehrt. Gewiß soll man jetzt im totalen Kriegseinsatz erst recht nicht zimperlich sein. Der Wille, sich „nicht unterkriegen“ zu lassen, vermag unendlich viel. Aber er muß dazu führen, nun auch tatsächlich sofort alles zu tun, daß sich zunächst vielleicht harmlos scheinende Beschwerden nicht zu Erkrankungen entwickeln, die dann der Arzthilfe bedürfen und vom Arbeitseinsatz fernhalten.

Es muß also schon bei den ersten Anzeichen einer aufkommenden Erkältung (Schnupfen, Kopf- und Gliederschmerzen, Abgeschlagenheit und ähnliches), noch am gleichen Tage, möglichst unmittelbar

nach Arbeitsschluß, mit einer energischen Schwitzkur vorgegangen werden: ein heißes Bad, scharf frotiert, im Bademantel zu Bett, im Bett ein heißes Getränk (z. B. Lindenblütentee), bis über die Ohren zugedeckt und eine Stunde kräftig geschwitzt, — das hat schon manche Erkältung buchstäblich „im Keime erstickt“!

Wer nicht heiß baden kann, führe eine Schwitzpackung durch: auf einer Wolldecke im Bett wird der Patient von den Füßen bis zum Halse in ein stubenwarm-feuchtes, vollständig ausgewrungenes Laken gewickelt und dann mit einer weiteren Wolldecke und der Bettdecke bis oben zugedeckt; die Tasse heißer deutscher Tee wird denn auch in diesem Fall kräftigen Schweißausbruch auslösen. Bei Schnupfen wird der Nasenrücken eingefettet und wiederholt erhitzte Wate aufgelegt.

Licht lockt den Feind

Die Verdunklung der Treppenflure

Immer wieder aufkommende Unklarheiten betriebs Verdunklung der Treppenflure geben Veranlassung, darüber nochmals einige Hinweise zu geben, obwohl sich dieses eigentlich schon erübrigen müßte. Nach den gültigen Anordnungen ist der Hauseigentümer, sein Hausverwalter oder sein Hausmeister in erster Linie für die Verdunklung der Treppenflure verantwortlich. Nur in Häusern, in denen weder der eine noch der andere der genannten Personen wohnt, sind die Mieter verantwortlich für die ordnungsmäßige Verdunklung.

Dabei muß aber erwähnt werden, daß auch in solchen Häusern der Hauseigentümer für die Anbringung einer ordnungsmäßigen Verdunklungsvorrichtung Sorge tragen muß und diese nicht auf die Mieter abwälzen darf. Gerade durch die Angriffe durch Terrorbomber auf ostpreußische Städte sind in vielen Häusern die Treppenverdunklungsvorrichtungen schadhaft geworden oder ganz und gar vernichtet. Da die Hauseigentümer solche Schäden ersetzt bekommen, müssen sie unverzüglich dafür sorgen, daß sie die schadhafte oder fehlenden Verdunklungen in den Treppenfluren anbringen lassen. Selbstverständliche Pflicht der Hauseigentümer ist es, dabei zu helfen und aus Gründen des Selbstschutzes für eine gute Verdunklung zu sorgen. Bei Kontrollen festgestellte Mängel an den Treppenflur-

Heimat-Rundschau

Königsberg ehrte Major Barkhorn

Ehrenpokal der Stadt für den erfolgreichen Jagdflieger

Königsberg In Anwesenheit des Stellvertretenden Gauleiters Großherr, des Stellvertretenden Kreisleiters Moetsch sowie Vertreter Königsbergs, der Ratsherren und Beigeordneten der Stadt sowie anderer Gäste überreichte Oberbürgermeister Dr. Will in seinem Amtszimmer dem Schwerträger Major Barkhorn als erstem Königsberger Soldaten den Ehrenpokal der Stadt Königsberg, mit dem Wunsche, daß ihm das Soldatenglück stets treu bleiben möge.

In einem kurzen Beisammensein mit Major Barkhorn erfuhr man, daß der erst 25 Jahre alte, in Königsberg geborene und aufgewachsene, erfolgreiche Jagdflieger, der Jungvolkführer war, bevor er über den Reichsarbeitsdienst zur Luftwaffe kam, bereits 272 Abschüsse erzielt hat. Die Jagdfliegergruppe, der Major Barkhorn angehört, hat es schon zu rund 3800 Abschüssen gebracht. Major Barkhorn weilte nach einer Verwendung für kurze Zeit in Königsberg.

Ein vorbildlicher Ostpreuße

Alt-Schönberg. Der Sanitätsgefreite Mathenia aus Alt-Schönberg hat sich während der Kämpfe in Lettland selbstlos für die auf dem Schlachtfeld liegenden verwundeten Kameraden eingesetzt. Trotz heftigen feindlichen Artillerie- und Granatwerferfeuers lud der Sanitätsgefreite die Schwerverwundeten immer wieder auf den Rücken und tastete sich mit der zentnerschweren Last Schritt für Schritt durch das trichterzerwühlte Gelände. Mehr als zwanzig Verwundete hat der Gefreite zurückgebracht und ihnen dadurch das Leben gerettet.

Als er wieder einen Verwundeten schlepte, wurde er selbst verletzt. Er biß die Zähne zusammen und brachte mit äußerster Kraftanstrengung auch noch diesen Kameraden in Sicherheit.

Doppelmord im Kreise Treuburg

Treiburg. In Müllersbrück im Kreise Treiburg wurden in der Nacht zum 10. September die Bäuerin Synofzik und ein bei ihr befindliches fünfzehnjähriges Mädchen durch Schälzelzertrümmerung ermordet. Zur Verschleierung des Mordes haben die Täter einen Brand angelegt, der aber vor Ausbruch bemerkt und gelöscht werden konnte. Als Täter kommen acht Bandiden in Frage, die im Kreise Treiburg mehrere Einbruchsdiebstähle und in der

verdunklungen werden dem Hauseigentümer zur Last gelegt.

*** Kostbares Frauenhaar.** Ausgekämmtes Haar ist wertvoller Rohstoff. In den verflochtenen Kriegsjahren haben Haarsocken und Haarstrümpfe unseren Soldaten, besonders in den Gebieten mit strenger Kälte, außerordentlich große Dienste erwiesen. Die Haarspinnereien können diese wichtigen Ausrüstungsgegenstände aber nur dann anfertigen, wenn ihnen das Material dafür zur Verfügung steht. Dieses Material fällt täglich an, und es kommt nur darauf an, daß es gesammelt und abgeliefert wird. In einer Zeit, in der alle Rohstoffe sorgfältig ausgewertet werden, in der wir gelernt haben, daß nichts verschwendet werden darf, da dürfte es nicht mehr vorkommen, daß ausgekämmtes Haar achtlos weggeworfen wird; es ist nur eine Sache der Einsicht und des Dankens; besondere Mühe ist gar nicht damit verbunden. Darum erinnern wir heute erneut unsere Frauen und Mädchen daran, ihr ausgekämmtes Haar zu sammeln und von Zeit zu Zeit an die Blockfrauen-schaftsleiterin oder in der Geschäftsstelle der NS.-Frauensschaft/Deutsches Frauenwerk abzuliefern, damit es an die Haarspinnerei zur weiteren Verwendung gesandt werden kann.

Drei Jahre Zuchthaus

Diebstähle

unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse

Das 27 Jahre alte Hausmädchen Magdaleen Thaliss aus Nauseden-Jakob (Kreis Memel) war bei der Freimachung des Gebiets Anfang August mit ihrem Arbeitgeber fortgefahren; nach einigen Tagen kehrte sie dort wieder auf ihre Arbeitsstelle in Nauseden-Jakob zurück. Bald darauf entwendete sie aus einem Vertiko ihrer Arbeitgeberin eine Schürze und ein Stück Seidenstoff. Einige Tage später erhielt sie von ihrem inzwischen ebenfalls zurückgekehrten Arbeitgeber den Auftrag, das Vieh eines Nachbarn zu versorgen. Diese Gelegenheit benutzte die Thaliss, um auch in die Wohnung dieses Nachbarn, in der sie nichts zu suchen hatte, zu gehen und daraus einen Rock, eine Bluse, zwei Kinderkleider und ein Paar Schuhe zu entwenden. Wegen dieser Diebstähle hatte sich die Thaliss am Freitag vor dem Sondergericht in Memel zu verantworten. Da sie die Diebstähle unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse verübt hatte, wurde sie als Volksschädling zu drei Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurteilt.

Der Rundfunk am Sonntag

Reichsprogramm: 8—8:30: Gerhard Gregor spielt auf einer Walcker-Orgel Werke von Bach, Reger, Franck und Georg Schumann; 8:30—9: Klingender Morgengruß; 9—10: Bunte Unterhaltungsklänge; 10:30—11: „Mit Instrument und Saitenspiel vertreibt man Sorg und Unmut viel“ (Rundfunkspielschar Berlin); 11—11:30: „Das Jahr des Dorfes“; 11:30—12:30: Gefällige Melodien; 12:40—14: Das Deutsche Volkskonzert; 14:15—15: Musikalische Kurzwel; 15—15:30: Eugen Klöpfer erzählt ein Volksmärchen; 15:30—16: Solistenmusik; 16 bis 18: Was sich Soldaten wünschen; 18—19: Robert Schumann-Klavierkonzert; 20,15—22: Bunter Abend. Deutschlandssender: 9—10: Schatzkästlein; 11—11:30: Unterhaltungsmusik; 11:40—12:30: Schöne Musik; 15:30—18: „Fidelio“, Oper von L. v. Beethoven; 20,15—21: Liebeslieder und Serenaden; 21—22: Aus Oper und Konzert.

Verlag u. Rotationsdruck: Memeler Dampfboot Verlags- und Druckerei-Gesellschaft m.b.H. Memel, Herm-Göring-Straße 1. — Verlagsleiter: Alfons Vortisch. Hauptschreifteller: Martin Kakties, z. Zt. abwesend, Stellvertreter: Henry Weiß, sämtlich in Memel. — Gültige Anzeigen-Preisliste Nr. 3.

König oder Bube? / Von Hans Franck

Eduard Magnus, Freiherr von Stackelberg — durch Natur und Lebensumstände dazu vorbestimmt — war ein stolzer Mann. Besaß er doch im Baltensland so viele und so große Güter, daß manches der zahllosen deutschen Fürstentümer es weder an Umfang noch gar an Reichtum mit seinem riesigen Erbesbesitz aufnehmen konnte. Wie sollte er also seinen Kopf nicht hochtragen, wie nicht weit mehr von dem Himmel über sich sehen als von dem Boden zu seinen Füßen, insbesondere von dem Menschengewürm, das darauf umherkroch? Es wurde ihm deswegen denn auch niemand gram. Alldein sein Stolzsein ebenso selbstverständliche Sache war wie die „Bescheidenheit der Lampe“.

Dann aber, als Katharina II., die großmächtige Kaiserin, ihn zu ihrem Gesandten an einem europäischen Königshof ernannte, wuchs der angeborene Stolz des baltischen Barons so sehr ins Maßlose empor, daß seine Demütigung unerträglich wurde und, weil sie notwendig geworden war, sich auch der Mann einstellte, der als persönliche Leistung vollbracht, was das Geschick zwar schon geraume Weile bestimmt, aber von den Höflingen in der Nähe des Thrones vergeblich gefordert hatte.

Es erschien nämlich an jenem königlichen Hofe — von Maria Theresia, der weitsichtigen österreichischen Kaiserin mit einem besonderen Auftrag entsandt — der Graf Thugut. In der Tat, so hieß der Wiener Gesandte, dessen Name bedeutungsvoll und beziehungsreich war wie der des russischen Gesandten. Da Graf Thugut zum ersten Mal von der seiner Majestät empfangen werden sollte, wurde er in einen Prunksaal geführt, alwo der Hofstaat bereits vollzählig versammelt war. Mitten auf dem spiegelblanken Parkett stand in blitzender, ordensbesäter Uniform ein Mann, ein Haupt länger als sämtliche Hofgäste, und hielt Cercle. Die Anwesenden, Diplomaten und Soldaten in buntester Mischung, wahrten offensichtlich allesamt Abstand von ihm, beeilten sich, jedem seiner Worte unverzüglich Rede zu stehen und ließen es an Zeichen der Ergebenheit, ja der Unterwürfigkeit nicht fehlen.

Graf Thugut, in der Meinung, daß der König sich verfrüht habe — denn er selber war mit der anberaumten Minute einge-

troffen und hätte im rechtmäßigen Falle vor der Majestät da sein und sie erwarten müssen — Thugut ging auf den Männerkreis zu, der sich vor ihm bereitwillig auftrat, hinter ihm sogleich wieder schloß und begann — nach tiefer Verbeugung — dem vermeintlichen Monarchen die freundlichen Grüße seiner erhabenen Herrscherin in wohlgesetzter Rede zu übermitteln.

Indessen der Mann, vor dem der österreichische Gesandte sich fast bis auf die Erde verneigte und die Worte einer Kaiserin enthüllte, war nicht Seine Majestät, der König selbst, sondern der baltische Baron Eduard Magnus von Stackelberg, Gesandter der Kaiserin von Rußland an seinem Hofe; also ein Hofmann, der mit ihm selber im gleichen Range stand.

Stackelberg, anstatt den Irrtum Thuguts nach den ersten Worten aufzuklären, nahm die Huldigung des Österreicher entgegen, als ob sie ihm gebühre. Er gab sich als König und verhinderte durch Zeichen über den immer wieder sich krümmenden Rücken des Wieners hinweg dieses für ihn köstliche Spiel zu gefährden. Daß sie untereinander im Schmunzeln wetteiferten, konnte er freilich nicht hindern; und wenn er es gekonnt hätte, so würde er es nicht gewollt haben.

Erst die Ankunft des Königs, der zu der festgesetzten Minute den Saal betrat, machte, da vor der Majestät auch Stackelberg sich tief verneigen mußte, jener Komödie, darin die Überheblichkeit des einen Gesandten sich auf Kosten eines anderen spreizte, ein schnelles Ende.

Graf Thugut — Beschämung und Empörung über das falsche Spiel mit einer Schnelligkeit verwindend, die man aufrecht bewundern mußte, wenn sie für einen Diplomaten nicht zum Handwerk gehörte —, der Bote Maria Theresias, begann seine sorgsam einstudierte Rede wortgetreu von neuem.

Des Mittags waren alle bei Hofe Thugut, alle bei dem polnischen Hof beglaubigten Gesandten an die königliche Tafel geladen. Obwohl dieser manches Wort an den Baron Stackelberg richten mußte, der zu seinem Tischnachbarn bestimmt worden war, vermied er es auf das

peinlichste, auch nur mit einer einzigen Silbe die Komödie zu berühren, darin sie beide eine falsche Rolle gespielt hatten; wie andererseits der Balte es nicht für nötig hielt, die Demütigung seines Kollegen durch eine gebührende Entschuldigung wieder gutzumachen oder durch ein überlegen Scherzwort in lächelnde Befreiung umzuwandeln. Man glaubte infolgedessen allgemein, es sei das beste, den unangenehmen Vorfall dadurch aus der Welt zu schaffen, daß man ihn so behandelte, als ob er sich nicht ereignet hätte.

Doch hielt Graf Thugut unbeirrbar Ausschau, wie er dem russischen Gesandten die Schmach, welche er durch ihn erlitt-

„Fangen denn die Wiener bereits des hellen Morgens mit dem Kartenspiel an?“ fragte der König. „Wir hierzulande warten damit bis nach dem Mittagessen. Ei, schon das zweite Mal heute den Buben für einen König gehalten!“

Graf Thugut wurde der Entscheidung, ob er auf die Frage nach dem Kartenspiel der Wiener der Wahrheit zuwidern mit einem Ja antworten sollte oder nicht, durch den Sturm des Gelächters enthoben, der ihn umtobte.

Im Apfelgarten

Viel Apfel liegen im Gras,
Weiß und rotbackig.
Andere, hartnäckig,
Schweben an den Ästen, hoch,
Wespenumflogen,
Trotz manchem Wurmstichloch
Glänzend und speckig doch:
Komm du! Wir leben!

Georg Britting.

ten hatte, wieder heimzuziehen. Denn er betrachtete dessen unziemliches Benehmen nicht nur gegen sich selber, sondern gegen seine Auftraggeberin, die von der ganzen Welt hochgeehrte Kaiserin Maria Theresia gerichtet. Sämtliche Lacher, welche des Morgens sich über ihn lustig gemacht hatten, dadurch auf seine Seite zu bringen, daß sie sich des Mittags mit ihrem Gelächter über Stackelberg hermachten, schien dem Österreicher nicht das Schwierige an der beabsichtigten Rückzahlung. Aber sein Ausfall hatte sich so zu halten, daß er zwar für alle Wissenden offensichtlich war, dem König jedoch, in dessen Gegenwart er geführt werden mußte, verborgen blieb. Dazu ergab sich, so emsig der Verletzte auch horchte und spähte, während der Tafel keine Gelegenheit.

Als die Mahlzeit endlich beendet war, zogen die Herren sich zum Spiel in ein Nebengebäude zurück. Der König beschied den Baron Stackelberg und den Grafen Thugut als seine bevorzugten Gäste zu sich an den Tisch.

Das Spiel mochte etwa eine halbe Stunde ungestört hingegangen sein, als der österreichische Gesandte eine Karte so kräftig auf den Tisch warf, daß viele

Gesichter sich ihm zuwandten, und rief dabei: „Treff König!“

„Irrtum!“ belehrte ihn die Majestät, ebenfalls mit erhöhter Stimme, die jedermann Spiel und Wort verhalten ließ, „Irrtum, mein Lieber! Das ist nicht der König, sondern der Bube!“

„Fangen denn die Wiener bereits des hellen Morgens mit dem Kartenspiel an?“ fragte der König. „Wir hierzulande warten damit bis nach dem Mittagessen. Ei, schon das zweite Mal heute den Buben für einen König gehalten!“

Graf Thugut wurde der Entscheidung, ob er auf die Frage nach dem Kartenspiel der Wiener der Wahrheit zuwidern mit einem Ja antworten sollte oder nicht, durch den Sturm des Gelächters enthoben, der ihn umtobte.

„Weiter spielen! Alle weiter spielen!“ befahl der Monarch, der nicht begriff, was die Höflinge wieder einmal zu lachen hatten, und stach den Kartenbuben, der inzwischen auf den Tisch zurückgekehrt war.

Stackelberg aber, Freiherr von Stackelberg, Gesandter Katharinas II., bedurfte erst eines Rippenstoßes durch den Grafen Thugut, ehe er nach der wiedereingek-

In Kürze

In Limoges hat das Militärgericht laut Londoner Nachrichtendienst in der Zeit vom 24. August bis zum 15. September folgende Urteile gegen regierungstreue Franzosen gefällt: 74 Todesurteile, acht Verurteilungen zu Zuchthausstrafen von fünf Jahren bis zu lebenslänglich, 13 zu Gefängnis von einem Monat bis zu fünf Jahren und 19 zu Geldstrafen.

Auf dem Nil verunglückte nach einer Meldung aus Beirut ein Passagierdampfer, wobei 100 Personen ertranken und nur drei gerettet werden konnten.

Die spanische Regierung plant, in dem bei Murcia gelegenen Ort San Javier eine neue Luftwaffenbildungsstätte zu errichten. Die neue Anlage, die den Namen



Ein Bild von hilfsbereiter Sicherheit!

Keinen Augenblick reißt das Getümmel und Gedränge auf den Bahnsteig ab und immer neue Menschen wenden sich an die Frau mit der roten Mütze mit Fragen und Wünschen. Aber Frau Käthe Meißner aus Berlin läßt sich nicht aus der Ruhe bringen. Da wird ein Zug abgefertigt — ein Dienstgespräch erledigt — dort gibt sie Auskünfte — zeigt den Weg zur NSV. Immer rät sie, hilft sie. — Hilf auch Du den Frauen und Männern der Reichsbahn, stell keine unnötigen Fragen, wo Aushänge und Fahrpläne Auskunft geben.

Wenn Du Dir jetzt einen Arbeitsplatz suchst: Der Reichsbahn bist Du für kriegswichtigen, lebendigen, interessanten Einsatz stets willkommen.

Komm zu uns. Meldung für den Einsatz über das zuständige Arbeitsamt.

Räder müssen rollen für den Sieg!

ten Spielregel bediente. Denn der stolze Balte, der bisher selbst in den verwickeltesten Fällen keinem auf der Welt das Wort schuldig geblieben war, hielt — totenbleich — die Lippen so fest aufeinander gepreßt, als werde er sie niemals wieder öffnen.

„Die Luftstadt Spaniens“ tragen wird, soll außer allen modernen luftfahrttechnischen Einrichtungen eine große Ausbildungsakademie umfassen.

In den Vereinigten Staaten herrscht zurzeit eine schwere Kinderlähmungsepidemie, die diejenige des Jahres 1916 noch weit übertrifft. Bisher wurden rund über 4000 Erkrankungen registriert.

Wie EFE aus La Paz meldet, hat der Generalstaatsanwalt der neuen bolivianischen Regierung den Prozeß um den Tod des ehemaligen bolivianischen Präsidenten German Busch im Jahre 1939 angeordnet. Die Wiederauflösung des Prozesses erfolgt, weil mehrere Mitglieder der Nationalversammlung behaupten, Busch habe nicht Selbstmord begangen, sondern sei ermordet worden.

Nach kurzem Eheglück starb den Heldentod für Führer und Großdeutsche am 7. 7. 44 im Westen mein über alles geliebter Mann, der stolze Papi seines einzigen Söhnchens, unser lieber, stets um uns besorgter Sohn und Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der apl. Stadtspektor, 44-Untersturmführer

Gerhard Harpeng
im Alter von 25 Jahren.

Sein einziger Wunsch, in einem Kinde fortzuleben, ging in Erfüllung. Die Freude, es zu sehen, war ihm nicht vergönnt. Er folgte seinem Bruder und Schwager, die im Osten den Heldentod starben.

Es trauern um ihn: seine Gattin **Edeltraut Harpeng**, geb. Freitag, und Söhnchen **Ingo, Meta Annis**, verw. Harpeng, geb. Peterat, als Mutter, **Georg Annis** als Stiefvater, **Griselde und Henry** als Geschwister und Familie Freitag.

Dittauen/Prökuls, den 17. 9. 44.

In treuer Pflichterfüllung für Führer, Volk und Vaterland fand im Westen am 13. 7. 44 unser lieber, jüngster Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der 44-Unterscharführer

Helmut Gailus

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern, der Ost- und Memellandmedaille, im blühenden Alter von 24 Jahren den Heldentod. Freiwillig und gläubig zog er hinaus. Aufrecht und unwandelbar treu ging er seinen kurzen Lebensweg bis zur höchsten Vollendung seines Soldatentums.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen

Willi Gailus und Frau.
Wilketen, den 18. Sept. 1944.

Für Großdeutschland und die Heimat starb im Osten nach schwerer Verwundung den Heldentod am 11. 8. 1944 mein geliebter Mann und lieber Vater, der Oberfeldw.

Max Kiebellus

Zugführer in einem Inf.-Rgt., im 46. Lebensjahre. Er folgte seinem lieben, ältesten Jungen Horst, Ltn. und Flugzeugführer in einer Jagdstaffel, nach zehn Monaten.

In stiller, stolzer Trauer

Amanda Kiebellus, geb. Gaber, Uffz. **Herbert Kiebellus**, Memel, im September 1944.

Am 20. September entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Johann Wauschkies
im Alter von 38 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen **Ermute Wauschkies** als Mutter; und Geschwister.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 25. September, um 16 Uhr vom Trauerhause aus statt. Heydekrug, den 21. Sept. 1944.

Klaus-Peter, Otto. In dankbarer Freude zeigen die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Stammbalters, an: **Paula Groffmann**, geb. Nicklaus, Verw.-Obergefr. **Otto Groffmann**, z. Zt. Norweg. Memel, den 22. Sept. 1944.

Als Verlobte grüßen: **Gertrud Jakumeit**, Siegfried Nagorny, O.-Masch. Maat. Memel/Meldorf i. Holst., den 23. September 1944.

Die Verlobung unseres einzigen Sohnes **Heinrich** mit **Frl. Hetti Rettkowski** beehren wir uns anzuzeigen. **Georg und Frau Anna Makies**. Verlobte: **Frl. Hetti Rettkowski**, Uffz. **Heinrich Makies**, Wetzlar/Westf., Sakuten/Memel, den 26. August 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Pya Markollwitz**, Uffz. **Hans Spieß**, Memel, den 22. September 1944.

Als Verlobte grüßen: **Edith Warsitz**, **Walter Schlobinski**, Obergefreiter in einer schw. Art.-Abt. Heydekrug, Follendorf, im Sept. 1944.

Neuer Fahrplan: M. S. „Elisabeth“
Memel—Königsberg und zurück.
Memel ab Donnerstag 18.00 Uhr, Schwarzwort ab Freitag 6.00 Uhr, Nidden ab Freitag 8.00 Uhr, Labiau ab Freitag 11.00 Uhr, Tapiau ab Freitag 14.00 Uhr, Königsberg (Arnau) ab Freitag 17.00 Uhr. — Königsberg ab Montag 18.00 Uhr, Tapiau ab Dienstag 8.00 Uhr, Labiau ab Dienstag 11.00 Uhr, Nidden ab Dienstag 14.30 Uhr, Schwarzwort ab Dienstag 16.30 Uhr, Memel ab Dienstag 18.00 Uhr. **Robert Meyhoefer**.

Die Landfrauenschule Heydekrug nimmt voraussichtlich Ende Oktober den Unterricht wieder auf.
Die Schulleiterin

Herderschule Heydekrug
Am Dienstag, dem 26. 9., um 8 Uhr verammeln sich sämtliche zurückgekehrten Schüler und Schülerinnen im Schulgebäude. Der Direktor.

Kleinpflanzer-Tabake. Kaufen jeden Posten nur gut getrockneten Roh-tabak zum Preise von RM 1,80 bis 2,— p. kg, außerdem Kaufanspruch auf 30 % des abgelieferten Roh-tabakgewichtes in Rauchtabakfabrikaten zum Ladenpreis. Sammelstelle **Fr. Schacht**, Danzig, Dominikwall 2. **Ruhtenberg-Raulino & Co.**, Tabakfabrik, Litzmannstadt.

Amfliche Bekanntmachungen

Umquartierte Volksgenossen! Von der genauen Erfüllung Eurer Meldepflicht hängt Eure ordnungsmäßige Versorgung ab. Wer umquartiert ist oder seinen bisherigen Wohnort aus Gründen des Luftkrieges verlassen hat, muß folgende Meldepflicht erfüllen:

1. Anmeldung bei der Polizei in seinem neuen Aufenthaltsort binnen drei Tagen,
2. Abmeldung bei der bisherigen und Anmeldung bei der neuen Kartenstelle,
3. Meldung beim Arbeitsamt (Arbeitsamt-Nebenstelle), wenn die Berufstätigkeit aufgegeben wurde,
4. Meldung bei der zuständigen Wehrersatzdienststelle,
5. Schulpflichtige sind bei der Schule des Aufenthaltsortes anzumelden,
6. Jugendpflichtige haben sich bei dem zuständigen Bann der HJ zu melden.

Die Nichterfüllung der Meldepflicht ist strafbar, ihre pünktliche Erfüllung dient dem einzelnen und der Volksgemeinschaft.

Königsberg, den 22. Sept. 1944.

Der Oberpräsident
I. V. Dr. Hoffmann

Zur Unterbringung von Einsatzkräften für kriegswichtige Arbeiten werden auf Grund der §§ 5 und 10 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. 9. 1939 hiermit die im Landkreis Memel in Sandkrug und Süderspitze befindlichen Baderbuden von sofort bis auf weiteres in Anspruch genommen.

Diese öffentliche Bekanntmachung erfolgt anstelle der Einzelzustellung der Inanspruchnahmeverfügungen.

Memel, den 22. September 1944.

Der Landrat
Kolhoff

Verschiedenes

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen. **Arthur Drell**, vereid. Buchprüfer, Helfer in Steuersachen.

Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen. **Scherließ**, Rechtsanwalt und Notar, Heydekrug.

Wer erteilt Stunden im Maschinenschreiben? Nr. 1731

Ferkel und Läuferchweine hat abzugeben **Frau A. Groeger**, Schmilgienen b. Plickken.

Schaf — Schwein einzut. **Blaße**, **Grambowischen**, P. Dawillen.

Barmenia-Krankenversicherung bietet Behandlung als Privatpatient (ohne Krankenschein) allen nichtversicherungspflichtigen Personen. Wartezeit • Vergünstigungen nach Ausscheiden aus der reichsgesetzlichen Kasse, Ersatzkasse od. studentischen Pflichtkasse; erhöhte Leistungen durch unsere Zusatztarife; Krankenhaus- und Klinikaufenthalt in 1. u. 2. Verpflegungsklassen. Auf Wunsch senden wir Ihnen unverbindlich unsere Tarifprospekte. **Leipzig Verein-Barmenia**, Deutschlands größte Privatkassenversicherung aller Berufe, Bezirksdirektion Königsberg (Pr), **Junkerstr. 6**, Tel. 31 928.

Verloren — Gefunden

Bei der Ausladung von Dampfer „Wehlheim“ sind uns unter anderem Kisten mit der Aufschrift „Memeler Ostquell-Brauerei“, enthaltend 1 Schreibmaschine, „Continentale Silenta“, 1 Rechenmaschine, 6 Tischtelefonapparate „Siemens“, Buchhaltungsunterlagen, 68 kg Süßstoff, 18 Korbfaschen, enthaltend Destillate, abhandengekommen. Firmen oder sonstige Personen, die irrtümlicherweise vorgenannte Sachen abgerollt oder in Empfang genommen haben, bitten wir um gefl. umgehende Meldung zwecks Rückgabe. **Memeler Ostquell-Brauerei G. m. b. H.**, vorm. **Memeler Aktien-Brauerei**, Fernruf 41 49.

Veranstaltungen

Apollo-Lichtspiele. Sommernächte.
Der neue Ufa-Film mit René Dettgen, Suse Graf, Ernst v. Klipstein, Jutta v. Alpen. Spielleitung: **Karl Ritter**. Kulturfilm: Die Welt von einst. Tragödien mit viel Vergnügen. (Eine Filmfolge von W. Jervin.) Wochenschau. Für Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 13.15, 15.30 und 18 Uhr. Kartenverkauf eine halbe Stunde vor der jeweiligen Vorstellung.

Capitol. Es lebe die Liebe mit **Lizzi Waldmüller**, **Johannes Heesters**, **Hilde Seipp**, **Rolf Weih**, **Will Dohm**. Ein musikalischer Film voller Scharm und Temperament. Kulturfilm: **Künstler bei der Arbeit** — Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 13.15, 15.30 und 18.00 Uhr.

Heiratsgesuche

Jungeselle, Anf. 40, Angst mit gutem Eink., evgl., wünscht Damenbekanntschaft zwecks späterer Heirat. Einheirat in Stadt- oder Landgrundstück angenehm. Damen im Alter von 25 J. aufwärts, auch Witwe, wollen sich unter Beifügung eines Photos, welches zurückgesandt wird, unter Nr. 1705 an das Mem. Dampf. melden.

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt, Einheiraten, besonders Landwirtschaft, für alle Kreise. **Frau H. v. Redwitz**, Königsberg, Hinterroßgarten 40. Auskunft kostenlos, kein Absender.

Reichsbahnbeamter, 30 Jahre alt, 1,68 groß, schwarz, naturliebend, wünscht mit nettem Memeler Mädchen bekannt zu werden. Zuschr. mit Lichtbild unter 1709 an das Mem. Dampf.

56jährige wünscht Heirat mit Herrn bis 60 Jahren. Beamter bevorzugt. Zuschr. unter 9977 an die Geschäftsstelle Heydekrug.

Studentin sucht gebildete Lebensgefährtin bis 30 Jahre alt. Näh. unter 229 durch Briefbund Treuhelf. Briefannahme, Danzig, Schließfach 271.

Gemeinschafts-Waschanlagen
Waschbrunnen aus Kunststein, rötlich Granit, 8 Zapfstellen, mit Zubehör montierfertig lieferbar. **Walter Maresch VDI (10)** Wittenberg-Lutherstadt, **Paul-Gerhardt-Straße Nr. 2**.

Verloren — Gefunden

Bei der Ausladung von Dampfer „Wehlheim“ sind uns unter anderem Kisten mit der Aufschrift „Memeler Ostquell-Brauerei“, enthaltend 1 Schreibmaschine, „Continentale Silenta“, 1 Rechenmaschine, 6 Tischtelefonapparate „Siemens“, Buchhaltungsunterlagen, 68 kg Süßstoff, 18 Korbfaschen, enthaltend Destillate, abhandengekommen. Firmen oder sonstige Personen, die irrtümlicherweise vorgenannte Sachen abgerollt oder in Empfang genommen haben, bitten wir um gefl. umgehende Meldung zwecks Rückgabe. **Memeler Ostquell-Brauerei G. m. b. H.**, vorm. **Memeler Aktien-Brauerei**, Fernruf 41 49.

1000 RM Belohnung demjenigen, der uns das am 4. August a Dampfer „Goja“ verladene und abhandene Holzfäß m. Werkstatgerät wieder beschafft. **Ostpreussische Baumwoll-Manufaktur**, Unionstraße 3, Tel. 2517 u. 2833.

Genossenschaftsbulle
d. Genossenschaft Graumen abhand gekommen, Beschreib. schwarzweiß. Ohrringnummer 264, 2 1/2 Jahre alt. Falls er sich wo eingefunden hat, zu melden an **Bauer M. Tydecks**, Graumen, Post Plickken.

Alte Rappstute von Treck Memel bei Heydekrug eingefangen, Abzuholen innerhalb 2 Wochen, **Marie Schaukellis**, Schwenzeln bei Drawöhnen, Kreis Memel.

Brauner Klapperwagen, weiß beschriebene: **Schaukellis**, Schwenzeln, vom Treck in Heydekrug abhand, gekommen, Wiederbringer erhält hohe Belohnung. **Marie Schaukellis**, Schwenzeln bei Drawöhnen, Kreis Memel.

50 RM Belohnung demjenigen, der mir zur Wiedererlangung meines 2 räd. Handwag, verhilft. Am 2. Aug. ist er vom Hof Schwermer entwendet worden. **Rob. Müschöwskv.**

Koffer m. Kindersachen am 7. 9. 44 auf der Strecke Memel bei Heydekrug verloren gegangen. Bitte abzugeben b. **Kreutz**, Mühlenortstr. 74.

D. Fahrrad, neu, gefunden, zu erfragen i. **Fischerstraße 1**.

Ein Kalb und ein Schwein b. **Bes Stranguis**, Margen b. Aglohnen eingefangen.

Wohnungsgesuche

2- oder 3 Zimmer-Wohnung, mögl. mit Gartenland, zu mieten gesucht oder Tausch in große 1 Zimmer-Wohnung in Stadtmitte. Zuschr. unter 1727 an das Mem. Dampf.

Möbl. Zimmer, mögl. Stadtmitte, sofort oder 1. 10. von berufstätigen Herrn gesucht. Zuschr. unter 1722 an das Mem. Dampf.

Möbl. Zimmer, mögl. mit Telefon, Nähe Friedr.-Wilh.-Str., gesucht. Eigene Wäsche vorhanden. Zuschriften unter 1721 a. d. M. D.

Möbl. Zimmer von Pressevertrieb gesucht, evtl. Uebernahme einer ganzen möbl. Wohnung zu treuen Händen. Angebote unter 1711 an das Mem. Dampf.

Möbl. Zimmer, einf., heizb., von Reichsbahnlokheizer sofort oder 1. 10. gesucht. Nähe Bahnhof oder Stadtmitte bevorzugt. Zuschriften unter 1729 an das Mem. Dampf.

Möbl. Zimmer von Zollbeamten ges., mögl. Nähe Hafen. Zuschr. unter 1728 an das Mem. Dampf.

Möbl. Zimmer von Zollbeamten ges. Zuschr. unter 1730 a. d. M. D.

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Zuschr. unter 1732 a. d. M. D.

1 Zimmer im Zentrum, einf. möbl., ohne Bad u. Küche, an berufstät. Dame abzugeben. Auf Wunsch Klavier. Zuschr. u. 1733 a. d. M. D.

Geschäftsanzeigen

Kirschblätter, getrocknet, in sauberm Zustand kauft in jeder Menge, mind. 50 kg, zum Preise v. RM 30 p. 50 kg mit Kaufrecht auf 1/2 kg Rauchtak p. Ztr. Sammelstelle **Fr. Schacht**, Danzig, Dominikwall 2.

Volkswahl-Mitglieder! Helft Kräfte sparen durch vierteljährliche Zahlung des Beitrages auf das Post-scheckkonto der zuständigen Inkassostelle. Bei Jahresvorszahlung 4 % Nachlaß. **Volkswahl-Krankenversicherung**, V. a. G., Dortmund. Rückfragen an die Hauptverwaltung erbeten.

Der bekannte ABC-Schnitt fürs Haus mit 25 Modellbildkarten und 60 Schnittvorlagen für groß und klein. Neues aus *Altem machen. Preis 5 RM nur gegen Voreinsendung (keine Briefmarken). Sofort lieferbar. **Berend Alberts**, (20) Großbilsede, Postscheck Hannover 280 16.

Wir müssen uns gesund erhalten! Nach dem Siege erwarten uns große gewaltige Aufgaben. Für ihre Lösung brauchen wir — genau wie heute — alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig! Ein guter Helfer dabei: **MAIZENA**. Die Kunst des Arztes besteht nicht zuletzt auch in der richtigen Anwendung hochwertiger Arzneimittel. Die **YSATE** Bürger verdanken ihre vielgerühmte Heilkraft der Wirkwirkung aus ungeschwächt wirkstoffreichen Frischpflanzen. **Ysatefabrik Wernigerode**.

Zuchtbullen-Absatzveranstaltung der Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft in Königsberg (Pr)
Vieh Hof Rosenau
Freitag, d. 29. Sept., 11 Uhr
Prämierung und Verkauf von
ca. 170 gekörten
Herdbuchbullen
Ostpr. Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.)
Händelstraße 2, Tel. 24 766.

Verkühlung im Sommer
Ist oft Leidsfynn in der Bekleidung. Erwärmen von innen heraus bannt aber meist die Gefahr. Ein heißes Getränk, im Notfall nur Wasser mit etwas Zucker, und, wenn vorhanden, mit ein wenig Klosterfrau-Melissegeist gemischt, kann viel wieder gut machen.

Klosterfrau
Melissegeist und Schnupfpulver-Fabrik.

Junggesellen aufgepasst!
Junggesellen waschen keine Wäsche. Trotzdem können und müssen auch sie zur Schonung der Wäsche und zur Einsparung von Waschmitteln beitragen: durch Vermeidung jeder vermeidbaren Beschmutzung! — Denkt also stets daran, daß stark beschmutzte Wäsche schwerer zu waschen ist. Seid sorgsam beim Gebrauch der Wäsche:

Die Seifenkarte dankt es Euch!

Mehr nehmen als nötig?
Das wäre falsch, denn „Kufeke“ ist ausgiebig. In der vorgeschriebenen Menge mit lauscher Milch gegeben, schafft „Kufeke“ fast stets gesunde, kräftige Kinder.